

Gemeinsam für ein Internet der Zukunft

Die Stiftung bringt **junge Experten aus der ganzen Welt** zusammen, um Strategien für die Steuerung und Regulierung des Internets zu entwickeln.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit war für alle neu und herausfordernd. Wenn junge Experten aus Deutschland, Amerika, China, Indien und Japan zusammenkommen, um sich ein Jahr lang über ein komplexes Problem wie die Steuerung und Regulierung des Internets den Kopf zu zerbrechen, dann gilt es auch Hürden zu überwinden. „Wir sind alle in verschiedenen Berufsfeldern tätig“, sagt Julia Pohle (34), die für das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) arbeitet und sich auch beruflich mit der Kontrolle des Internets beschäftigt. Aus diesem Grund sei die Verständigung manchmal nicht ganz einfach gewesen, sagt sie. Zu ideologischen Kontroversen sei es aber nie gekommen, fügt Aasim Khan (33) an, der am King's College in London über die Ausbreitung des Internets in seinem Heimatland Indien promoviert. „Unsere Differenzen waren intellektueller Natur, nicht politischer“, sagt er.

Das Ergebnis dieser internationalen Zusammenarbeit, zu Papier gebracht während fünf Treffen der Nachwuchsführungskräfte in Berlin, Tokio, Peking, Neu Delhi und Washington, trägt den Titel „Shared Responsibility: Towards More Inclusive Internet Governance“. Der Bericht beschreibt zwei Modelle für die Zukunft des Internets im Jahr 2025. Das hoffnungsvollere Szenario, genannt „Cyber Davos“, setzt auf eine globale Verständigung über den freien Austausch von Informationen und den Abbau zwischenstaatlicher Schranken. Der pessimistischere Ansatz „Google Shock“ prognostiziert hingegen einen dramatischen Vertrauensverlust der Nutzer gegenüber dem Internet und einen Cyberkrieg zwischen Amerika und Russland. Angesichts dieser Herausforderungen empfiehlt die internationale Arbeitsgruppe, die zwischenstaatlichen Gespräche über die Regulierung des Internets zu intensivieren. In diese Gespräche müssten auch regierungsunabhängige Organisationen, private Unternehmen und nicht zuletzt die Internetnutzer selbst eingebunden werden.



Zwei Modelle für die Zukunft: globale Verständigung oder Cyberkrieg

Diese Empfehlungen sind kontrovers, wie die Gruppe während ihrer Präsentation des Berichts im Mai in den Räumen der Denkfabrik Brookings Institution in Washington zur Kenntnis nehmen musste. Staatliche Stellen neigten dazu, Freiheiten einzuschränken, sagte Laura DeNardis, Professorin an der American University School of Communication in Washington. Sie könne aus diesem Grund nicht nachvollziehen, warum die Fellows einer stärkeren Rolle der Regierungen das Wort redeten. DeNardis wies aber auch darauf hin, dass der Zeitpunkt für die Veröffentlichung des Berichts sehr gut gewählt sei, gehöre Internet Governance doch zu einem der heiß diskutierten zwischenstaatlichen Themen.

Aasim Khan zieht eine positive Bilanz seiner Teilnahme am Programm Global Governance Futures. Und er ist überzeugt davon, dass der Beitrag seiner Arbeitsgruppe in der Debatte um die Zukunft des Internets eine Rolle spielen wird – allein schon deshalb, weil nur wenige Organisationen auf ein derart vielseitiges Team zurückgreifen könnten, in dem ein Investor aus Japan, ein Professor aus China und ein Regierungsmitarbeiter aus Amerika an einem Tisch saßen. Mit dem neuen Alumni-Verein stellt die Stiftung sicher, dass der internationale Austausch der jungen Experten für die Zukunft erhalten bleibt.



Zwei Fellows bei der gemeinsamen Arbeit: Julia Pohle aus Deutschland und Aasim Khan aus Indien Fotos: Ralph Alswang

Das Programm **Global Governance Futures** wird von der Robert Bosch Stiftung und dem Global Public Policy Institute Berlin durchgeführt. Weitere Partner sind: Brookings Institution, Tokyo Foundation, Centre for Policy Research, Hertie School of Governance, Tsinghua Universität, Fudan Universität, Keio Universität, Ashoka Universität und Princeton Universität. Insgesamt 25 Fellows haben drei Berichte zu aktuellen Fragen der Weltgemeinschaft erarbeitet, die sie in die öffentliche Diskussion einbringen: Internet Governance, Geoengineering Governance und Global Arms Control.

Die englischen Berichte stehen im Internet zur Verfügung: www.bosch-stiftung.de/ggf

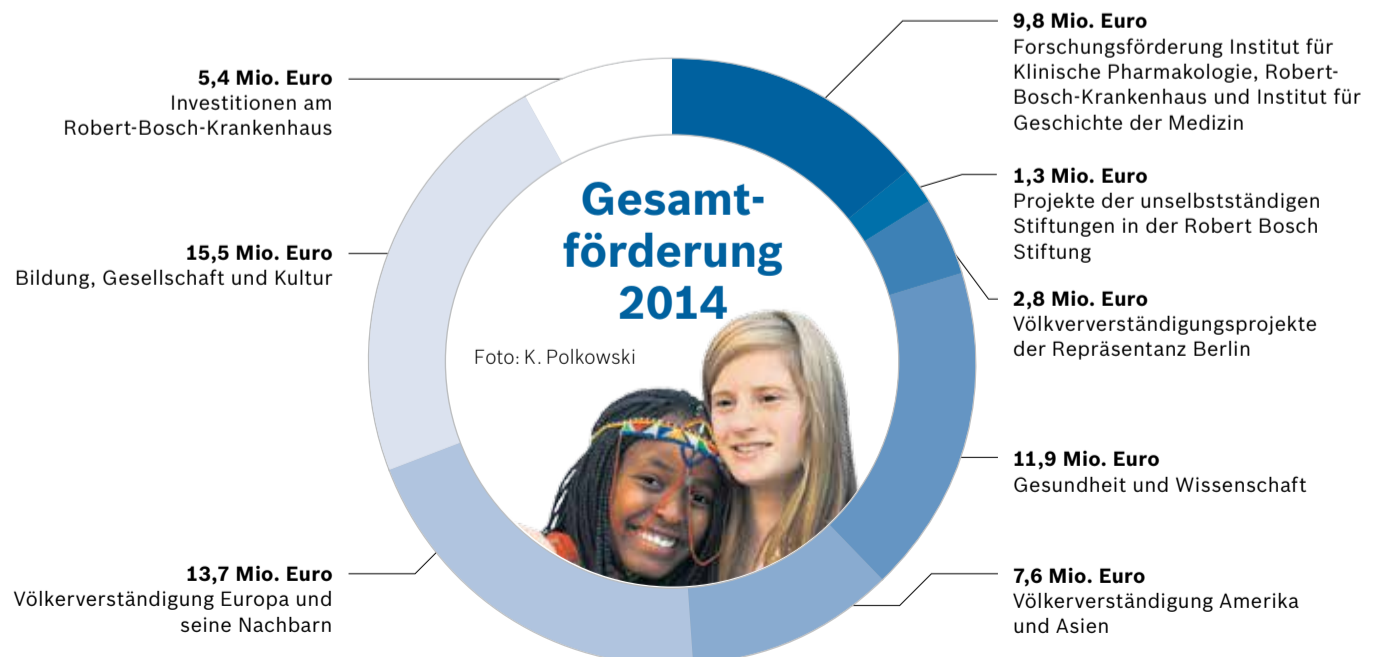
Die Robert Bosch Stiftung: Zahlen, Daten, Fakten 2014

Im vergangenen Jahr hat die Robert Bosch Stiftung ihre gemeinnützigen Projekte und Initiativen mit insgesamt 68 Millionen Euro unterstützt. Wie sich diese Förderung auf die Themengebiete und Einrichtungen der Stiftung verteilt, zeigt nebenstehendes Schaubild.

Die Stiftung finanziert ihre Arbeit aus der Dividende, die sie als Mehrheitsgesellschafterin vom Unternehmen erhält, und erfüllt damit seit gut 50 Jahren das philanthropische Vermächtnis von Robert Bosch.

Das Foto zeigt zwei Schülerinnen des UWC Robert Bosch College, ein internationales Oberstufenkolleg, das die Stiftung 2014 mit dem Unternehmen in Freiburg eröffnete. Es verbindet das Engagement für Bildung und Völkerverständigung.

Erfahren Sie mehr zur Arbeit der Stiftung im aktuellen Bericht: www.bosch-stiftung.de/bericht2014



Die neue Bosch Connect Community der Stiftung

Begleiten Sie die Robert Bosch Stiftung, ihre Themen und Arbeit in der neuen Community. Wir freuen uns auf Sie!



Hier erreichen Sie uns: <https://connect.bosch.com/communities/community/stiftung>